

tigsten Angelegenheiten unseres Lebens ausübt, ist so groß, daß sie absolut unverträglich ist mit der Stellung eines Unterthans weltlicher Interessen. Wir müssen die Garantie haben, daß der Papst vollkommen frei und unabhängig seines Amtes walten kann, und daß auch nicht der entfernteste Schein entstehen könne, als handle er in Abhängigkeit oder unter dem Einfluß einer bestimmten Nation oder Regierung. Nun wissen wir allerdings, daß in Sachen des Glaubens und der Sitten ein derartiger Einfluß niemals statthaben wird, aber in Sachen der Verwaltung, sowie der kirchlichen Politik wäre es immerhin möglich, daß es einer Regierung gelänge, aus der Nothlage des Papstes Kapital zu schlagen und seine Entschlüsse in ihrem Sonderinteresse zu beeinflussen; wäre es auch nur, um sich das Protectorat über die Christen in gewissen Ländern zu sichern. Und nun fragen wir unsere protestantischen Mitbürger, ob sie nicht selber überzeugt sind, daß wenn dieser traurige Fall eintrete, es jedenfalls keine sogenannte protestantische Regierung sein wird, der es gelingt, die Macht des Papstes sich dienstbar zu machen. Haben wir also Unrecht, wenn wir sagten: ein jeder Staat, und sogar ein sogenannter protestantischer noch mehr als ein katholischer, hat das höchste Interesse daran, daß der Papst wiederum, und zwar möglichst

balb auf den Isolirschmel gesetzt werde, den man Kirchenstaat nennt, um so allen einseitigen Beeinflussungen im Sonderinteresse einzelner Länder und Völker ein für allemal entzogen zu sein?

Die Erhaltung und Neutralisirung des Kirchenstaates ist also ein wichtigeres gemeinsames Interesse aller Staaten, welche katholische Unterthanen haben, als die Existenz der neutralen Schweiz für die Ruhe Europas.

Hoffen wir, daß die Ernüchterung unserer protestantischen Mitbürger derart fortgeschritten ist, daß sie sich in kaltblütiger Erwägung der tatsächlichen Verhältnisse der Erkenntniß nicht weiter verschließen, daß es auch für sie im wohlverstandenen nationalen Interesse liegt — mit uns einzustimmen in die Forderung der Wiederherstellung des Kirchenstaates. Unsere protestantischen Mitbürger haben damit zugleich die ihnen gewiß willkommenen Gelegenheit, das Unrecht wieder gutzumachen, wodurch sie 1870 so schwer gegen alle conservativen Grundsätze, gegen alle Grundsätze des Rechtes und der Legitimität sündigten, als sie zum Raubzug Italiens und zu der die Herzen der Revolutionäre aller Länder erfreuenden Depesche Bismarcks: Jetzt oder Nie! in blinder Thorheit Beifall klatschten.

Worte bewegen, Beispiele reizen hin; kann es aber außer Gott ein erhabeneres Beispiel der Tugend geben, als Maria? Wenn uns nun die Betrachtung ihrer Heiligkeit zu ihr hinzieht und uns mit unwiderstehlicher Gewalt hinreißt ihrem Beispiele nachzuwandeln, so werden wir täglich tugendhafter, vollkommener, Gott ähnlicher werden. Dies aber ist der Magnet, der Jesu Herz anzieht und wir kommen also auf diesem Wege zu Jesus.

Um so erhabener die Seele über den Leib ist, um so schmerzlicher sind die Leiden des Geistes, als die des Körpers. Außer Gott weiß aber Niemand die Seele besser zu schätzen,

kennt Niemand mehr den Werth derselben, als die desjenigen, der durch sein ganzes Leben auf Erden sein Wort am Kreuze bewahrheitete: Mich dürstet nach dem Heile der Menschen, mich verlangt, die Seelen zu retten!

Was hilft eine irdische Arznei, wenn Maria sie nicht segnet, ruft der heil. Vinzenz von Paul, und wie traurig ist ein Krankenbett, an welchem das Vertrauen an Maria nicht zu finden ist! Dies Vertrauen aber kann, ja muß der Kranke geben, die Lehre der Kirche, die Aussprüche der heil. Väter und besonders die zahllosen Beispiele von Heilungen von Kranken durch die Fürbitte Mariens beweisen dies.